

Sandra Kreisler liest in der Synagoge

Antisemitismus als Israelkritik

Von Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Die Lesung, die jetzt in der Herforder Synagoge stattfand, war für die Veranstalter, das Kuratorium *Erinnern Forschen Gedenken* und die jüdische Gemeinde Herford-Detmold, jeweils eine besondere Veranstaltung. Für das Kuratorium war es die erste öffentliche Veranstaltung seit Beginn der Pandemie. Im Mittelpunkt stand die „Allround-Künstlerin“ Sandra Kreisler.

Auch für die Synagoge war es eine Premiere. Prof. Matitjahu Kellig, Vorstandsvorsitzender der jüdischen Ge-

meinde Herford-Detmold, erklärte, dass es sich um die erste Veranstaltung einer Reihe handelte, die der Bereitstellung der Synagoge als interreligiösem Begegnungsraum diene. Denn die Gemeinde sei aus demografischen Gründen nicht mehr in der Lage, die Synagoge vollumfänglich zu nutzen.

Kreisler stellte an diesem Abend ihr neues Buch „Jude sein. Ansichten über das Leben in der Diaspora“ vor. Die Intention zum Schreiben des Buches sei die Erkenntnis gewesen, dass sich moderner Antisemitismus oftmals durch Israelkritik re-

produziere. So fände er auch Einzug in die gesellschaftliche Mitte Deutschlands und Österreichs.

In den vier Passagen, die sie aus ihrem Buch vorlas, sprach Kreisler über psychologische Probleme mit festgefahrenen Meinungen und Vorurteilen, die Rolle der Araber und UNO im Nahostkonflikt sowie das Verhältnis von Christentum, Islam und Judentum zu Witz und Satire.

Wenn eine Wortakrobatin wie Sandra Kreisler ein Buch schreibt und es dann auch noch selbst vorliest, dann ist das Erlebnis für die Zuhörenden eine wahre Ohrenfreude. Spitzzüngig, aber dennoch fundiert vermittelte Kreisler ihre These stützende Argumente, ohne dabei an Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Eine intensive Auseinandersetzung mit ihrer Lektüre sollte denen empfohlen sein, die sich für das Thema Antisemitismus und seine Latenz sensibilisieren wollen, auch wenn es um ihn in einem größeren internationalen Kontext geht. Denn der Spagat zwischen einem einzigartigen rhetorischen Unterhaltungswert und der Vermittlung von sachlich begründeten Aussagen gelingt auf die Weise nicht vielen.



Der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums *Erinnern Forschen Gedenken*, Joachim Jennrich, und der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Prof. Matitjahu Kellig, freuten sich, Sandra Kreisler mit Hündin Chuzpe als Auftaktrednerin zweier besonderer Veranstaltungsreihen begrüßen zu dürfen. Foto: Niklas Gohrbandt